

Endometriose

Eine rätselhafte Erkrankung

von HP Dr. Anita Kracke

Anatomie und Histologie

Die Gebärmutter hat zwei Abschnitte, den Gebärmutterkörper und den Gebärmutterhals. Die Wand der Gebärmutter ist aus drei Schichten aufgebaut:

- an der Außenseite das Bauchfell (Perimetrium)
- in der Mitte die dicke Muskelschicht (Myometrium)
- innen die Gebärmutter Schleimhaut (Endometrium).

Die Gebärmutter ist also ein großer Hohlmuskel.

Das Endometrium bereitet sich im Monatszyklus unter dem Einfluss von Hormonen, besonders Östrogenen und Progesteron, auf die Einnistung der befruchteten Eizelle vor. Bei ausbleibender Befruchtung wird die Schleimhaut oberflächlich mit einer Blutung, Menstruation, abgestoßen. Es kann dabei zu schmerzhaften Kontraktionen und Zuständen mit unterschiedlicher Blutungsstärke kommen.

Symptomatik und Diagnose

Die Endometriose ist eine rätselhafte Krankheit, die immer mehr zunimmt. Sie ist genauso viel beforscht wie der Krebs mit ähnlich negativen Erfolgen.

Neben Myomen ist die Endometriose die zweithäufigste Erkrankung der Frauen am Unterleib. Ein Viertel der Frauen sind betroffen mit einer hohen Dunkelziffer. Man rechnet mit 40.000 Neuerkrankungen im Jahr,

wovon 50% progredient sind. Je jünger die betroffenen Frauen sind, umso heftiger sind die Beschwerden, unter denen sie zu leiden haben. Im Vordergrund stehen besonders Schmerzen und bei einem Drittel der Erkrankten findet man als Symptom Kinderlosigkeit.

Gewebe, das dem Endometrium sehr ähnlich ist, wächst bei dieser Erkrankung aus noch unbekanntem Gründen innerhalb und außerhalb der Gebärmutter und sogar außerhalb des Beckenraumes und folgt den zyklischen Veränderungen des Endometriums in der Gebärmutter. Es gibt Nachweise darüber, dass solch versprengtes Gewebe sogar in Lunge und Hirn anzutreffen ist.

Hierin ähnelt die Dislokation der von versprengtem Hodengewebe beim Manne. Meistens sind allerdings die Organe des Beckenraumes, das Bauchfell und der Darm von der Endometriose befallen, mit besonderer Ausbreitung im Douglas-Raum. Die Prozesse der Endometriose können sehr stürmisch und zerstörerisch sein und stark an Krebs erinnern, z.B. bei Wachstum an der Darmwand, wenngleich das Potenzial nicht so lebensbedrohend ist wie bei Neoplasien.

Durch die Lokalisation im Beckenraum kommt es leicht zu Schmerzen beim Geschlechtsverkehr, bei rektalem Druck und beim Stuhlabgang.

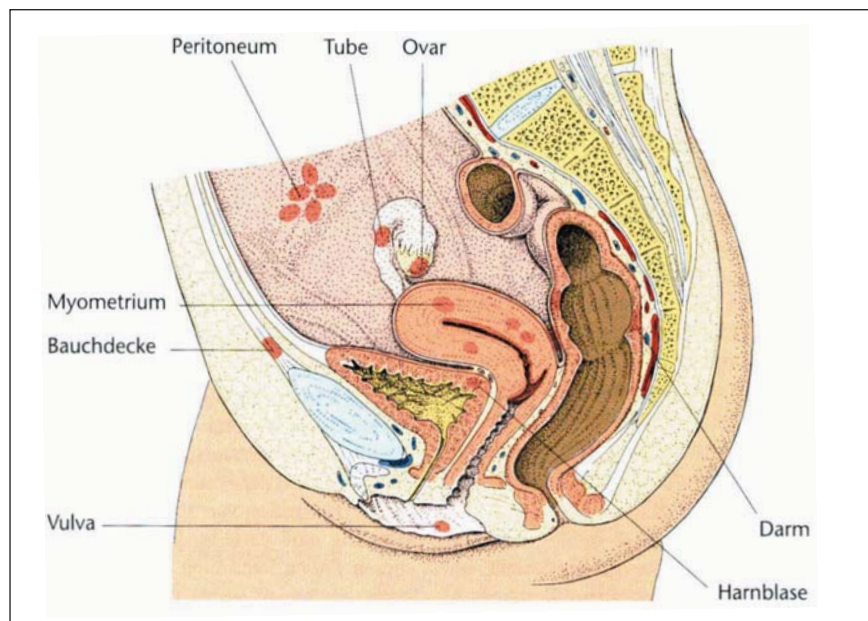


Abb. 1: Mögliche Lokalisation von Endometrioseherden (aus NATURHEIL-PRAXIS HEUTE von Elvira Bierbach (Hrsg.), Urban & Fischer Verlag, München, Jena, 1. Auflage 2000)



Weibliche Unfruchtbarkeit und Schmerzen im Beckenraum sind meistens der Grund, weshalb die Frauen zum Arzt gehen. Die Diagnose ist zunächst häufig nur eine Verdachtsdiagnose, weil es viele Erkrankungen mit ähnlicher Symptomatik gibt, sodass häufig eine gewisse Zeitspanne und eine Reihe von Therapieversuchen vergehen, bis aufgrund einer Bauchspiegelung eine sichere Diagnose gestellt wird.

Man kann unterscheiden nach Pschyrembel zwischen

1. *Endometriosis genitalis interna* mit Lokalisation in der Muskelschicht der Gebärmutter (*Endometriosis uteri interna*, *Adenomyosis*) und Tube (*Endometriosis tubae*) mit direkter Verbindung zur Uterusschleimhaut (40%);
2. *Endometriosis genitalis externa*, wobei außer der Gebärmutter die Ovarien, Tuben, Bänder und der gesamte Douglas-Raum betroffen sein können (5%);
3. *Endometriosis extragenitalis* mit Befall von Darm, Harnblase u.a. (55%).

Nach der Dauer der Erkrankung und den laparoskopischen Befunden kann man noch differenzieren zwischen

1. Frühstadien mit Plaques auf dem Peritoneum;
2. Zysten auf dem Ovar, sog. „Schokoladenzysten“ mit altem Blutinhalte;
3. Knoten und Narben auf den Organen und dem Peritoneum.

Sicher für die Diagnose Endometriose sprechen charakteristische schwarze „Schießpulver“-Flecken und Vernarbungen auf den befallenen Organen bzw. dem Bauchfell. Je nach der Stärke der Einblutungen und dem Alter der Erkrankung kann aber die Farbe

auch zunächst sehr hell und unscheinbar sein, sodass die Endometriose in diesem Stadium leicht übersehen wird.

Die Morphologie kann also sehr unterschiedlich sein. Je stärker die Verdichtungen (auch aus anthroposophischer Sicht), desto schlechter sprechen die Beschwerden auf eine Hormonbehandlung an.

Wenn sich die Schleimhautver sprengungen im Bereich der Vagina oder Cervix manifestieren, ist bereits durch das Spekulum eine Diagnose zu sichern.

Bei einer überraschend hohen Zahl von Frauen ohne Symptomatik lässt sich allerdings als Zufallsbefund eine Endometriose feststellen. Es gibt sogar Vermutungen, dass eine Endometriose bei jeder Frau festzustellen wäre. Häufig wird sie schon deshalb nicht erkannt, weil sie sich noch in einem frühen Entwicklungsstadium befindet. Es ist denkbar, dass sich im Beckenraum jeder Frau rudimentäre Zellen befinden, welche die Fähigkeit haben, zu Endometrium zu werden. Häufig ist die Endometriose mit der Ausbildung von Myomen vergesellschaftet, wobei die Symptomatik ineinander übergeht: heftige Schmerzen, Dysmenorrhoe und Unfruchtbarkeit.

Bei der Biopsie und histologischen Untersuchung solchen endometrischen Gewebes werden Zellen unterschiedlicher Differenzierung gefunden. Es gibt hoch-, mittel- und niedrig-differenzierte Zellen, sodass diese Befunde dem Krebsgeschehen sehr ähneln. Nur die hochdifferenzierten Zellen sprechen übrigens auf eine Hormontherapie an.

Ursachen für eine Endometriose

Es gibt sehr viele Vermutungen über die Entstehung der Endometriose,

aber eine wirklich schlüssige Erklärung gibt es nicht, was Endometriose ist und warum so viele Frauen betroffen sind.

Erklärungsversuche:

1. Retrograde Menstruation: bei der Menstruation kommt es zu einem Rückstau von Menstruationsblut und von Teilen des abgestoßenen Endometriums bis in die Eileiter. Durch Kapillarität werden die genannten Teile in den Bauchraum „gesogen“, siedeln sich dort an und beginnen ein stärkeres Wachstum. Tatsächlich kann man im Bauchraum menstruierender Frauen Blutmengen finden, die auf diesem Wege dorthin gelangt sein können. Es erklärt aber nicht, warum dieser Rückstau bei einigen Frauen zu einer Erkrankung führt (s. auch Abb. 2).
2. Metaplasietheorie: es sind immer embryonale Valenzen im Beckenraum vorhanden, die zu Endometrium heranwachsen können, sodass eine Endometriose angeboren wäre. Das würde evtl. auch ein familiär gehäuftes Auftreten erklären, das den heranwachsenden Frauen bereits vom Beginn der Menstruationsblutungen an heftige Schmerzen bereiten kann, besonders in der prämenstruellen und menstruellen Phase des Zyklus.
3. Immunologische Faktoren
4. Veränderungen der Protein- und Genomprozesse
5. Der übermäßig lange Zeitraum zwischen Menarche und erster Schwangerschaft: früher hatten die Mädchen mit ca. 16 Jahren ihre erste Blutung und entwickelten im Laufe der nächsten 2 Jahre einen regelmäßigen Eisprung mit der entsprechen-

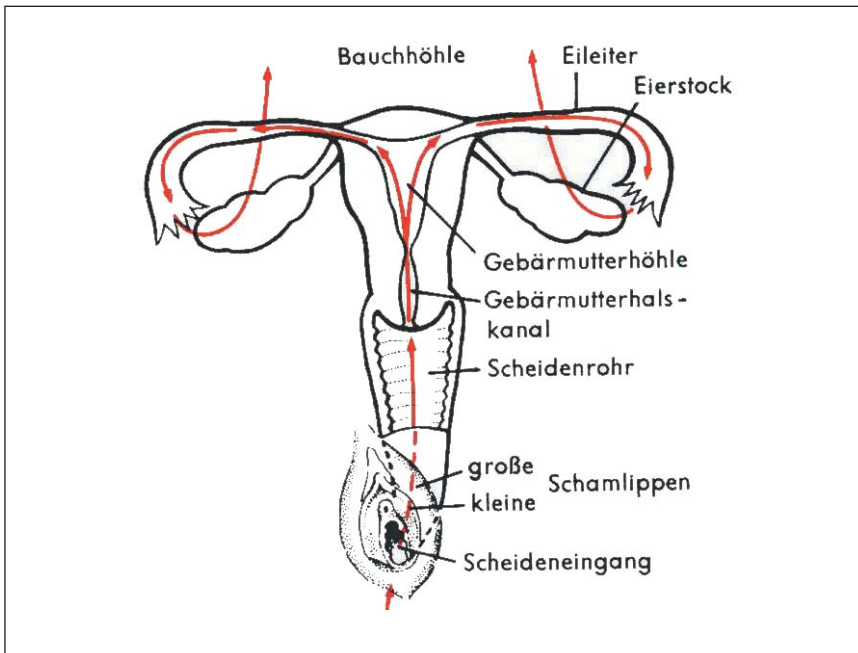


Abb. 2: „Wanderung“ des Blutes und endometrischer Zellen aus der Gebärmutter in die Bauchhöhle (aus „Wie funktioniert das? Der Mensch und seine Krankheiten“ Meyers Nachschlagewerk, 3. Auflage 1984, Meyers Lexikonverlag, Mannheim/ Wien/Zürich)

Nach der chinesischen Medizin liegt die Ursache der Endometriose daher in einer Störung des Milz-Pankreas-Meridians. Wenn dieser Meridian geschwächt ist, gelangt wenig Nahrungs-Qi in den Körper. Die Patientin fühlt sich schwach. Das trifft natürlich besonders zu auf Frauen, die eine starke Doppelbelastung tragen, sehr viel Stress haben, welcher zu einem Energie-defizit des Meridians führt, und sich (zusätzlich) nicht richtig ernähren. Die Schwäche dieses Meridians bewirkt, dass Gewebe seinen angestammten Platz verlässt. Außerdem kommt es zu Blutungen im Körper. Eine Sonderform des Energiemangels in dem angesprochenen Meridian betrifft die Abwehrenenergie. Aufgrund dieser Schwäche kann es zu Störungen im Immunsystem kommen mit allergischen und auto-immunen Reaktionen.

den körperlichen und seelischen Entwicklung; mit 18 oder 19 Jahren erlebten sie ihre erste Schwangerschaft. Heute stellt sich die Menarche mit 12 Jahren ein und die Schwangerschaft, wenn die Frauen fast 30 Jahre alt sind. Die Zahl der Menstruationen liegt demnach sehr viel höher vor der ersten Schwangerschaft als das früher der Fall war. Es fehlt eventuell die hormonelle „Ruhepause“ durch die Schwangerschaft.

Schulmedizinisch werden als Gründe für eine Endometriose angesehen:

- eine überbordende Angiogenese
- Zytokine
- eine Beeinflussung durch die verschiedenen Kompartimente im Bauchraum
- Wachstumsfaktoren
- eine gestörte Regulation
- die Kommunikation mit anderen Organen
- Enzyme u.a.

Die relevantesten Faktoren für eine Ausbreitung der Endometriose im Körper sind

1. Immunstörungen
2. fehlende Hemmung der Angiogenese

Der zweite Punkt ist besonders bemerkenswert, bedeutet er doch, dass ein Lebensprozess aus den Fugen geraten ist und die abbauenden Kräfte zu schwach sind. Außerdem spricht die Dislokation des Gewebes dafür, dass etwas verrückt ist in diesem Körper. Das Ganze rückt noch mehr in das Zentrum der Frau hinein.

Dieser Denkansatz führt uns zu einer weiteren Überlegung: Der Funktionskreis Milz-Pankreas hat nach der chinesischen Medizin die Aufgabe des Umwandels und Transportierens von Flüssigkeiten im Körper. Er hält die Organe an ihrem Platz. Die Milz kontrolliert das Blut.

Eine gute Funktion des Milz-Pankreas-Meridians ist daher die beste Vorsorge, um eine Endometriose zu verhindern.

Pathogenese

Bei der Endometriose besteht eine Dysbalance zwischen den Hormonen Östrogen und Progesteron zu Ungunsten des zuletzt Genannten.

Weil das Gewebe der Endometriose dem der Gebärmutter-schleimhaut gleicht, unterliegt es auch dem zyklischen Geschehen in der Gebärmutter. Besonders stark wird die Endometriose durch das Hormon Östrogen zum Wachstum angefacht, wobei es dann sicher im Anschluss auch zu kleinen Abstoßungsblutungen kommt, die mit starken Schmerzen verbunden sein können, weil ein Abfließen nicht möglich ist. Im Gefolge sind Vernarbungen z.B. im Bereich des Bauchfelles möglich, in das die feinsten Blutungen erfolgten. Diese



Narbenbildung kann natürlich ebenso heftige Schmerzen verursachen.

Im Bereich des Beckenraumes sind natürlicherweise besonders viele Makrophagen angesiedelt, die für den physiologischen Abbau von Fremdstoffen sorgen. Damit kommt der Fähigkeit des Immunsystems zur Phagozytose eine besondere Rolle in der Entstehung der Endometriose zu.

Die Häufigkeit der Erkrankung erreicht ihren Gipfel zwischen dem 28. und 30. Lebensjahr der Frauen, also am Ende des vierten Lebensjahrsiebtens.

Die Rhythmik der weiblichen Sexualorgane

Die Schleimhaut der Gebärmutter unterliegt zyklischen Auf- und Abbauvorgängen. Wir wissen, dass ein normaler weiblicher Zyklus von den Phasen des Mondes abhängt. Dementsprechend könnte der Zyklus der Frau von einer Blutung zur nächsten den Zeitraum von 28 Tagen umfassen, wobei im Optimalfall die Blutung in die Zeit des Neumondes fällt und die Ovulation bei Vollmond stattfindet. Natürlich gibt es in einem schwingenden System, wie es das Leben darstellt, Abweichungen, die durchaus physiologisch sein können. „Nichts ist so unregelmäßig wie die Regel“. Dieses zyklische Geschehen ist sehr stark abhängig vom harmonischen Zusammenwirken von Geist, Seele und Körper der Frau. Es ist bekannt, dass in einer sozialen Gruppe über diese enge Verflechtung verschiedener Seinsebenen eine Synchronisation der Sexualzyklen mehrerer Frauen untereinander auftritt, z.B. Mütter und ihre Töchter, Frauen in Lagern.

Früher wurde der Eintritt eines Mädchens in die sexuelle Reife mit der ersten Periodenblutung als ein

heiliger Akt begangen. Damit wurde der Beginn der Fruchtbarkeit im Leben der Frau gefeiert. Den körperlichen Veränderungen der Frauen wurde viel Aufmerksamkeit gewidmet, und die Zeit der Blutungen verbrachten die Mädchen und Frauen z.T. in eigens eingerichteten Frauenhöhlen, um sich auszuruhen, sich in der Gemeinschaft mit den anderen Frauen zu pflegen und sich auf einen neuen Fruchtbarkeitszyklus vorzubereiten. Die Gesundheit und der Fortbestand der Sippe hing stark vom Gesundheitszustand und der Fruchtbarkeit der Frauen ab. Dementsprechend wurde im ehemals matriarchalischen System diesen zyklischen Veränderungen große Bedeutung zugeschrieben.

Vor etwa 5000 bis 6000 Jahren – mit dem Beginn des Patriarchats – veränderten sich die Sichtweisen. Mit dem Verlassen der Mondphasenzeit und den 13 Monaten wurde das Jahr angepasst an das Sonnensystem, in 12 Monate, die eigentlich Sonnate heißen müssten, eingeteilt, und die zyklischen Veränderungen im Leben einer Frau gerieten mehr und mehr in den Hintergrund. Es wurden die Tage der Regelblutung sogar als etwas Schmutziges, Unreines angesehen. Plinius der Ältere hat mit seinen Ausführungen im Jahre 65 n. Chr. ein deutliches Zeichen für die negative Einstellung zur Körperlichkeit der Frau gesetzt: „Aber es lässt sich nicht leicht etwas finden, was bemerkenswerter ist, als der Blutfluss der Frauen. Jede Berührung damit verdirbt die Ernten, verheert die Gärten, tötet die Keime ab, lässt die Früchte vom Baum fallen, tötet die Bienen; berührt sie den Wein, so wird er zu Essig, die Milch wird sauer. Der Glanz von Spiegeln und Elfenbein trübt sich, stählerne Schneiden werden stumpf und sogar Bronze und Eisen werden

augenblicklich rostig und erfüllen die Luft mit entsetzlichem Gestank. Hunde, die daran lecken, werden toll, und ihr Biss ist unheilbar giftig“ (aus „Frauenkörper-Frauenweisheit“ von Dr. med. Christiane Northrup, 5. Auflage 2001, Verlag Zabert Sandmann, München).

Auch der „Blutfluss“ der Frauen nach der Geburt ist bis in unsere Tage ein Grund gewesen, ihnen den Zugang zur Kirche zu verwehren, weil sie in dieser Zeit „unrein“ waren.

Unter solchen Bedingungen ist es nicht verwunderlich, wenn die Mädchen und Frauen in heutiger Zeit den Eintritt in die Menarche nicht unbedingt freudig begrüßen, weil es immer noch sehr viele Tabus in dieser Hinsicht gibt. Es werden viele Ängste geweckt und der Eindruck entsteht, dass eine monatliche Blutung unbedingt mit Schmerzen, Verkrampfungen, körperlichem und seelischem Unbehagen verbunden sein muss.

Die negativen und degradierenden Einstellungen zum Menstruationszyklus – verbunden mit Gewalt und Furcht – waren das wirksamste Mittel, mit dem unsere Kultur Frauen in Schach gehalten hat und noch hält. Zwanghaft versuchen Frauen, aus diesem Kreis zu entfliehen, indem sie ihre körperlichen Zyklen und Beschwerden ignorieren, indem sie sich an die Gesetze der Männerwelt anpassen und versuchen, ihnen zu genügen.

Gleichzeitig obliegt es in unserer Gesellschaft fast ausnahmslos den Frauen, für eine sichere Verhütung in der Beziehung zu sorgen. Die Pille vermag aus einem schwankenden Zyklus einen kalkulierbaren Vorgang zu machen, der nun der Frau seinen Rhythmus aufzwingt. Die entsprechenden Signale, die vom Körper natürlicherweise ausgehen, werden dadurch überhörbar,



die Frau schwingt in einem Fremd-
rhythmus.

Heute wissen wir, dass alle Lebens-
vorgänge, die gesund und natürlich
ablaufen, einen eigenen Rhythmus
haben, der sehr stark von äußeren
und inneren Impulsen geprägt wird.
Die Variabilität im Rhythmischen ist
der Inbegriff für Lebendigkeit. Sie
zeugt von der Anpassungsfähigkeit
eines biologischen Systems. Unter
diesem Gesichtspunkt verwundert
es eigentlich nicht, wenn eine
zunehmende Zahl von Frauen unter
dem Druck einer Fremdrhythmi-
sierung in die Krankheit gedrängt
wird. Eine Gesellschaft, welche die
Möglichkeit zur Fortpflanzung selbst
reguliert und Frauen wie Männer
gleichschaltet in einem System, das
größtenteils am Wirtschaftswachstum
und Konsum ausgerichtet ist, überlässt
nichts dem Zufall und negiert die
gesund erhaltenden Impulse aus dem
geistig-seelischen sowie kosmischen
Bereich. Unsere Mädchen und Frauen
unterdrücken ihre natürlichen Instinkte
und Gefühle, um den Ansprüchen in der
patriarchalisch gelenkten Gesell-
schaft gerecht zu werden. Unter
dieser Anspannung darf es uns
nicht verwundern, wenn die betref-
fenden Frauen unter Verspannungen,
Krämpfen und Schmerzen leiden,
die sie jedoch zu unterdrücken
suchen, um den an sie gestellten
Forderungen nachzukommen.

So sah man unter diesem Aspekt
die Zunahme der Endometriose als
eine Erkrankung der „Karriere-
frauen“ an und empfahl ihnen lapi-
dar, sich an den häuslichen Herd zu
begeben und Kinder großzuziehen,
dann würde ihre Erkrankung schon
vergehen. Leider hat sich gezeigt,
dass eine Therapie so einfach wohl
doch nicht ist. Wissenschaftliche
Untersuchungen in der klinisch-
therapeutischen Arbeit von Niravi
Payne haben gezeigt, dass Frauen,

die an einer Endometriose ver-
bunden mit Infertilität leiden, unbe-
wusst einer Schwangerschaft sehr
ambivalent gegenüberstehen. Sie
wünschen sich verstandesmäßig
ein Kind, aber ihr Herz sagt nein
oder ist verunsichert, ob sie wirklich
die Mutterschaft mit allen Konse-
quenzen haben wollen.

Daher ist es ein sehr wichtiger
Aspekt in der Beurteilung der Er-
krankung Endometriose, die Har-
monie im Körper der betroffenen
Frauen wieder herzustellen. Es geht
darum, das Zusammenspiel von
Gedanken, Gefühlen und Immun-
system wieder zu harmonisieren.
Bei Frauen mit einer Endometriose,
die auch Symptome zeigt, können
häufig Autoantikörper festgestellt
werden. Das könnte bedeuten,
dass Teile des Selbst vom schöpferischen
Geist im Becken nicht
akzeptiert werden. Die Folge wären
verminderte Fruchtbarkeit, geringere
Erfolgsraten bei In-vitro-
Fertilisation und häufige Fehlge-
burten. Und genau das konnte in
wissenschaftlichen Untersuchungen
bewiesen werden. Solche Autoanti-
körper können auch bei anderen
Erkrankungen des Menschen fest-
gestellt werden, die mit den
Methoden der Schulmedizin nur
schwer oder gar nicht zu thera-
pieren sind. Unser sensibles Immun-
system ist durchaus in der Lage, auf
Botschaften unseres Geistes zu
reagieren. Deshalb ist es so wichtig,
die Kraft des Unterbewusstseins
adäquat anzusprechen und zu
mobilisieren.

Vergleichende Betrachtungen zwischen Uterus und Atemapparat

Bei den Fischen funktioniert die
Atmung über die Kiemen. Mit dem
Meereswasser fließt Sauerstoff,
gebunden oder im Wasser gelöst,
an den dünnen Atemhäuten vorbei
und wird in das Blut der Tiere aufge-

nommen. Die Befruchtung geschieht
ebenfalls frei im Wasser, indem die
weiblichen und männlichen Tiere
ihre Eier und Spermien ins Wasser
abgeben, möglichst zur gleichen
Zeit. Es kommt dann zu einer
Verschmelzung der Keimzellen, aus
denen neues Leben erwächst.

Bei den Amphibien ist eine Kiemen-
atmung in den jugendlichen Formen
möglich, während die ausge-
wachsenen Tiere über Lungen an
Land atmen können. Die dazu
dienenden Organe sind „Einweg-
taschen“, durch die nichts mehr
hindurchfließt wie bei den Kiemen,
sondern es bedarf der Rhythmik,
um abwechselnd Luft einzusaugen
und wieder auszustoßen. Bei der
Begattung umklammern die männ-
lichen Tiere die Weibchen und
entleeren den Samen direkt auf die
ausfließenden Eizellen. Bei noch
höher entwickelten Tieren geschieht
die Befruchtung der Eizellen bereits
in einem eigens dafür vorgesehenen
Einwegsystem, wobei die Spermien
zum Teil über einige Stunden und
Tage in einem eigens dafür ge-
schaffenen Receptaculum seminis
(Vögel) lebensfähig gehalten
werden. Bei den Säugetieren
schließlich wird der Samen im
Zeugungsakt in die Gebärmutter
eingebracht und verweilt dort zur
Verschmelzung mit dem Ei, aus
welchem dann während einer je
nach Tierart unterschiedlich langen
Tragezeit ein neues Individuum
entsteht. Sinnbildlich entspricht der
Zeugungsakt dem Einatmen (von
Spermien), und die Geburt dem
Ausatmen. Auch hier ist also eine
Rhythmik zu erkennen.

Bei der Endometriose fehlt die
Fähigkeit des Abgebens, wie es im
Uterus möglich ist, durch die Geburt
oder die Blutungen. Im über-
tragenen Sinne kann nicht „ausge-
atmet“ werden. Die Endometriose
kann aus dieser Sicht dem Asthma
gleichgesetzt werden.

Aus diesem Denkansatz heraus wird auch klar, warum es weniger die frustrierten Frauen sind, die eine gestörte Kommunikation mit der Welt haben, als vielmehr die „Power-Fauen“, welche von Endometriose betroffen sind, weil sie ihre Problematik zunehmend mit den Erfolgen in ihr Innerstes zurückziehen. Dort werden die Probleme nicht gelöst und auch die Signale des Körpers erst vernommen, wenn es zu schmerzhaften Verspannungen aufgrund immer stärker werdender Unterdrückung der Weiblichkeit und der weiblichen Rhythmik kommt. In der anthroposophischen Lebensbetrachtung kommt es zwischen dem 28. und 35. Lebensjahr zu einer Umkehr der aufsteigenden physischen und organischen Wachstumskräfte, die man dem Prozess des Einatmens gleichsetzen kann, zu den abbauenden Körperkräften hin, die dem Ausatmen entsprechen. Genau in diesem Lebensabschnitt, wo sich auch ein hormoneller Wechsel ankündigt, lassen sich die meisten Endometriose-Erkrankungen der Frauen diagnostizieren. Die Hormone sind Botenstoffe, die sehr eng mit den geistig-seelischen Impulsen zusammenwirken und große Veränderungen im Körper bewirken können. Sie zeigen den Weg an, und sie bringen Prozesse in Bewegung. Hormone stehen hinter den auf- und abbauenden Kräften im Körper.

Wege zur Therapie

Wenn wir die vorstehenden Überlegungen für einen Therapieansatz zugrunde legen, dann sollte unser Ziel sein:

- möglichst alles aus dem gestauten System herauszuschaffen, was zu seiner Erstarrung geführt hat;
- Störherde (Zähnel) und Heilhindernisse zu beseitigen (eine Herdsuche und eine gründliche

zahnärztliche Untersuchung sind unerlässlich);

- eine Beschwerdefreiheit zu erzielen;
- Funktionseinschränkungen zurückzudrängen;
- das Ungleichgewicht im körperlich/seelisch/geistigen Bereich wieder zu balancieren;
- den natürlichen Eigenrhythmus wiederzufinden;
- die heilenden und belebenden Eigenkräfte des Körpers zu stärken.

1. Am Anfang einer naturheilkundlichen Behandlung der Endometriose steht eine Ernährungsumstellung. Man weiß, dass eine Ernährung mit Kuhmilchprodukten die Entwicklung einer Endometriose besonders fördert. Es ist also ratsam, eine Weile auf tierische Nahrungsmittel zu verzichten, insbesondere aber Kuhmilchprodukte, Hühnereier und deren Produkte sowie Schweinefleisch in jeglicher Form zu meiden. Überhaupt ist das tierische Fett in diesem Zusammenhang sehr schädlich, weil es die Bildung der entzündungsfördernden Prostaglandine PGE2 unterstützt, die wiederum u.a. für die Schmerzen verantwortlich sind. Die Patientin braucht viel Ω -3-Fettsäuren, LIPISCOR 2x 4 – 5 Kps. tgl.

Säuernde Lebensmittel und Genussgifte wie Kaffee, schwarzer Tee und Alkohol sind strikt zu meiden. Das gleiche gilt auch für Schokolade und Kakao. Tee, Kakao und Kaffee führen zu einer starken sympathikotonen Reaktionslage im Körper, die dem rhythmischen System entgegenwirkt. Alkohol weitet gerade im Bereich des Beckens die Gefäße und führt damit zu einer weiteren Verschlimmerung der Beschwerden durch Blut- und Lymphstau. Die Patientin sollte ebenfalls kühlende Nahrung, besonders Zitrusfrüchte, meiden.

Um die Milz zu stützen, braucht die Patientin eine warme Nahrung, die zudem gegart sein sollte. Es darf auch ruhig ein wenig süß schmecken, evtl. durch geringe Zusätze von Honig, Melasse, Gerstenmalz, Ahornsirup. Es empfehlen sich darum alle Gerichte aus einheimischen Rüben (rote Beete, Möhren, Pastinaken, Kohl und Steckrüben) und anderen „erdnahen“ Gemüsen (Kartoffeln, Zucchini, Kürbisse, Kohlrabi, Rettich). Dazu sollten Mais, Gerste, Süßkartoffeln, Yamswurzeln, Maronen, Knoblauch und Lauch gegessen werden.

Wärmender Getreidebrei aus Hirse oder Reis, evtl. mit Zimt und geringen Mengen zerkleinerten Trockenobstes, sind eine energiespendende Speise, um das Milz-Qi zu ergänzen.

2. Die Patientin muß entsäuert und entgiftet werden. Das kann geschehen über entspannende Bäder mit ALKALA N (Fuß-, Arm- oder Ganzkörperbäder). Diese Bäder regen die Entgiftungsfunktion der Haut in erheblichem Maße an, wobei Schweiß- und Talgdrüsen gleichermaßen angesprochen werden. Die Bäder sollten über 20-30 Minuten dauern, damit sowohl die Entgiftung als auch die Entspannung einen nachhaltigen Effekt haben.

Gleichzeitig kann die Patientin ALKALA N morgens nüchtern und abends vor dem Schlafengehen mit sehr warmem Wasser oral einnehmen. Dazu reicht 1/2 Messlöffelchen auf ein großes Glas Wasser.

Mit den Potenzakkorden der rechtsdrehenden Milchsäure in Form von SANUVIS und der Zitronensäure als CITROKEHL kann tiefgreifend in den intermediären Stoffwechsel eingegriffen werden.

3. MUCEDOKEHL D5 in Tropfenform wirkt über den Hypothalamus und die Hypophyse regulierend auf das Hormonsystem. Gleichzeitig



nimmt es die Ängste und führt zu mehr Ausgeglichenheit. Es wirkt einem Lymphstau entgegen.

4. Da es sich bei der Endometriose um eine Präkanzerose handelt, muss die Darmflora und damit das Immunsystem aufgebaut werden. Aus diesem Grunde verordnet man FORTAKEHL D5 Tropfen morgens als Einreibung auf dem Bauch. Man beginnt mit 2-3 Tropfen und kann bis zu 10 Tropfen steigern, von denen immer ein Teil eingerieben und der Rest oral genommen wird. Abends lässt man 3-4 Tropfen PEFRACHEHL D5 um den Nabel einreiben und steigert auch hier die Menge bis zu 10 Tropfen je nach Befinden der Patientin. Bei einer guten Reaktionslage der Patientin und einem guten Ausscheidungsvermögen können anstatt der genannten FORTAKEHL und PEFRACHEHL D5 Tropfen auch EXMYKEHL D3 Zäpfchen verordnet werden. Man lässt dann einmal abends vor dem Schlafengehen ein Suppositorium rektal einführen. Nach 10 bis 14 Tagen setzt man dann die FORTAKEHL und PEFRACHEHL Tropfen oder die EXMYKEHL Zäpfchen ab und lässt die Patientin morgens und abends 5-10 Tropfen SANKOMBI D5 einreiben und/oder einnehmen. Man kann dabei immer wieder zwei Wochentage, z.B. Sonnabend und Sonntag, FORTAKEHL und PEFRACHEHL oder EXMYKEHL nehmen lassen. Diese „Schaukel“-Therapie behält man über Wochen und Monate bei.

5. Zusätzlich muss bei der Behandlung der Endometriose an die SANUKEHLE gedacht werden, weil zellwandfreie Formen oder eine tuberkulinische Konstitution bearbeitet werden müssen. Dabei kommen SANUKEHL Coli, SANUKEHL Myc und SANUKEHL Pseu D6 in Frage. Sie werden evtl. im täglichen Wechsel in die Ellenbeuge eingerieben. Man beginnt mit 3-4

und steigert bis zu 8 Tropfen. Nach 14 Tagen ist es ratsam, eine ein- bis zweiwöchige Pause mit den SANUKEHLEN einzulegen und dann noch einmal mit geringer Dosis neu zu beginnen.

6. Mit PINIKEHL D5 Tr. je 8-10 täglich ist der Milz-Pankreas-Meridian zu stützen. Daneben lassen sich USTILAKEHL D5 Tropfen oder Zäpfchen hervorragend einsetzen bei allen Beschwerden der Endometriose (Dysmenorrhoe, Gebärmutterblutungen, Schmerzen). Es hat sich bewährt bei Erkrankungen, die auf ein gestörtes Immunsystem mit allergischen Reaktionen zurückgehen. In der indianischen Kultur gilt die Maispflanze als Symbol der Fruchtbarkeit, in diesem Zusammenhang hat auch der Maisbrand eine starke regulierende Wirkung.

7. Mit den Immunbiologika LATENSIN, UTILIN und UTILIN „S“ ist ebenso wie mit UTILIN „H“ oder RECARCIN eine Immunmodulation zu erreichen. Man gibt zu Beginn nur ein Mittel 1x wöchentlich, wobei das Präparat wöchentlich gewechselt werden kann. Diese Immunbiologika werden frühestens in der 3. Behandlungswoche mit Isopathika gleichzeitig gegeben. Es ist empfehlenswert, zu Beginn die Kapsel ziehend/schraubend vorsichtig zu öffnen, nur einen Teil des Inhaltes auf einen Plastiklöffel zu entleeren und diese Menge abends vor dem Schlafengehen unverdünnt auf den Zungengrund zu nehmen. Das Mittel wird lediglich mit Speichel benetzt und bleibt dort liegen. Die restliche Kapsel wird verschlossen und steht für die nächste Woche zur Verfügung.

8. Gegen starke Schmerzen sind Auflagen aus Fenchel-, Lavendel- oder Schafgarbentee hilfreich. Man kann auch mit Rotöl (Hyperikum-Mazerat) als Trägeröl ein sehr schönes Körperöl herstellen. Dazu werden in 50ml Rotöl 10 Tropfen

ätherisches Lavendelöl und 2-3 Tropfen ätherisches Rosmarinöl getropft und schwenkend gemischt. Dieses Öl wird mit den Fingerspitzen genüsslich auf dem Bauch eingerieben. Man kann auch einen Esslöffel dieses Gemisches vorsichtig erwärmen und als Ölaufgabe über Nacht auf den Unterbauch legen. Das Lavendelöl hat eine beruhigende, heilende Wirkung, das Johanniskraut-Ölmazerat bringt seine sonnige Wärme und Heilkraft ein, und aus dem Rosmarin kommt eine wohlige Wärme, die alles Erstarre wieder in Fluss bringt.

Bei starken entzündlichen Veränderungen stehen neben NOTAKEHL in den verschiedenen Darreichungsformen andere Homöopathika wie Belladonna cum mercurio, Ammi visnagea gegen den Schmerz und Berberis als starkes Ausleitungsmittel zur Verfügung. Bei schmerzhaften Verhärtungen und Vernarbungen sollte man an Umschläge aus Argentum nitricum D4 mit warmem Wasser nachts über dem Bauch denken. Man kann auch einen Salbenlappen (15 x 25 cm) mit Silbersalbe (Unguentum Argentum 0,4 %) auflegen über Nacht. Damit kann man das „Mondement“ in die Behandlung bringen. Starke Blutungen im Zuge der Endometriose kann man mit Tormentill Tinktur (verdünnt mit Wasser) oder dünnem Schafgarbentee – beides oral eingenommen – behandeln. Immer ist auch an Tee aus der guten alten Brennnessel zu denken, sie entgiftet vorzüglich, spendet Eisen, das durch die Blutungen verloren geht, und korrespondiert als marsische Pflanze exzellent mit dem Venusprinzip. Außerdem enthält die Brennnesselwurzel ebenso wie der Nessel-Samen die Vorstufen der Steroidhormone. Ähnlich verhält es sich mit Leinsamen, der als Kaltansatz über mehrere Stunden gequollen wird und dann mit einem



Schuss heißen Wassers oder Tee getrunken und gekaut wird. Diese Leinsamenzubereitung hat den Vorteil, dass neben der Zufuhr wichtiger Nährstoffe (Eiweiße, Kohlenhydrate, Omega-3- und -6-Fettsäuren) der Stuhl voluminöser und gleitfähiger wird, was im ganzen Unterbauch zur Entspannung und einem leichten, regelmäßigen Stuhlabgang führt.

9. Bei Ovarialzysten ist neben NIGERSAN D5 und CITROKEHL auch unbedingt an MAPURIT (1-2 Kps. täglich), Ovaria comp. der Fa. Wala (als Injektion oder Globuli) und Angelikawurzel (*Angelicae archangelicae radix*, z.B. als Tinktur) zu denken. Majoran und Melisse sind wunderbare Kräuter, um den Wärmefluss im Unterbauch wieder anzuregen und die Frau aus der Erstarrung in die Rhythmik zu führen. Diese Heilkräuter können in verschiedener Form (als Tee, Gewürz, Homöopathikum, Tinktur)

verarbeitet und dargereicht werden.

Als Teemischung bei jeglicher Form der Verkrampfung oder Störung im Bereich der Gebärmutter ist an Frauenmantel, Schafgarbe, Beifuß und Gänsefingerkraut zu denken. Diese Mischung wirkt beruhigend, entkrampfend, entgiftend und ausleitend.

Rp.:

Alchemillae herba
Achillae millefoliae flos
Artemisiae vulgaris herba
Potentillae anserini herba \overline{aa} ad 100,0

MDS: 2 Teelöffel der Mischung mit 1l heißem Wasser überbrühen, 10 Minuten zugedeckt ziehen lassen, tassenweise über den Tag verteilt trinken.

Eine andere heilsame Teemischung könnte aus Taubnessel (*Lamiae albae flos*), Frauenmantel (*Alchemillae vulgaris herba*) und Brenn-

nessel (*Urticae dioicae herba*) zu gleichen Teilen bestehen. Auch hier würden für 1l kochendes Wasser 2 Teelöffel der Teemischung ausreichen. Man lässt diesen Tee ebenfalls 10 Minuten zugedeckt ziehen, siebt ab und trinkt tassenweise über den Tag verteilt. Diese Mischung entgiftet – über längere Zeit getrunken – den Körper und bei leichtem Ausfluss bringt sie gleichzeitig eine örtliche reinigende Wirkung. Der ganze Beckenraum der Frau wird durch eine solche Teemischung wie mit einem Mantel umhüllt und geschützt.

Schluss

Der Therapieansatz der Endometriose muss in solchen Bildern arbeiten, damit über rhythmische Vorgänge etwas wieder in Fluss gebracht werden kann, was erstarrt war, oder in seiner Bewertung und Wertigkeit von seinem Platz ver-rückt wurde. □